

# No Signal

(oder das Ende der Dunkelheit) UA

SCHAUSPIEL

Ein nächtlicher Thriller von  
Tjörvi Lederer / Uraufführung

Ich könnte  
schwören, etwas  
ist anders\_

IRGENDETWAS  
STIMMT NICHT.

IST DAS ECHT? | Staatstheater Darmstadt



*Patrick Balaraj Yogarajan*

# No Signal

(oder das Ende  
der Dunkelheit) UA

Ein nächtlicher Thriller von Tjörvi Lederer /  
Uraufführung / empfohlen ab 16 Jahren



---

Premiere am Freitag, 23. Januar 2026, 20:00 Uhr  
Staatstheater Darmstadt, Kammerspiele

*Florian Donath*

LUKAS Patrick Balaraj Yogarajan  
JOANA / ALICE Laura Eichten  
FRAU W. / COWBOY Florian Donath  
SPANISCHER SPRECHER Marco Mondragón  
STATISTERIE MUTTER Gabriele Mirsch / Sylvia Köhler

REGIE Tjörvi Lederer  
BÜHNE & KOSTÜM Wolf Gutjahr  
MUSIK Hans Könnecke  
DRAMATURGIE Marlon Tarnow

REGIEASSISTENZ & ABENDSPIELLEITUNG Adam Thorn REGIE-  
HOSPITANZ Nola Fischer PRODUKTIONSASSISTENZ BÜHNE Ann-  
kathrin Korf KOSTÜMASSISTENZ Silke Ehrhard SOUFFLAGE Rafael  
Buchta, Angela Calow TECHNISCHE LEITUNG Yawo Gomado LICHT  
Max Hennig TON Selim Elmasry, Milka Quasten MASKE Theresa Reitz  
REQUISITE Nathalie Carina Krüger-Keller KOMMUNIKATION Paulina  
Overländer HOSPITANZ & TONASSISTENZ Julika Schnurrer HOSPI-  
TANZ & SOUFFLAGE Mascha Burkhardt

DAUER *ca. 2 Stunden und 45 Minuten, eine Pause*

# No Signal

**Ein absurd-realistischer Thriller von Tjörvi Lederer**

Lukas steckt fest: Zwischen Tütensuppen, Tiefkühlpizza und der Pflege seiner sterbenden Mutter scheint die Zeit im Darmstädter Plattenbau stillzustehen. Doch das Rauschen auf dem Bildschirm ist mehr als nur eine Störung. Wenn die Pflegerin plötzlich zur bewaffneten Agentin wird, ein Cowboy durch das Wohnzimmer reitet und Nazis nachts die Schränke durchwühlen, während die Bewohner schlafen, beginnt die Realität zu flackern. In dieser Uraufführung am Staatstheater Darmstadt bringt Tjörvi Lederer seine doppelte Expertise auf die Bühne: Der Regisseur, der sowohl Film als auch Theater studiert hat, inszeniert einen waghalsigen Genremix. Dabei prallt die psychologische Dichte eines intimen Kammerspiels auf die Ästhetik des Agenten-Thrillers, zitiert klassische Western-Motive und gleitet ab in surreale Traumlogik. „No Signal“ lässt die Grenzen zwischen familiärer Pflege-Realität und cineastischer Fiktion kollabieren – ein Abend, der die Mechanismen des Kinos live im Theater erfahrbar macht.

*Marlon Tarnow*



*Patrick Balaraj Yogarajan*

# No Signal und Sigmund Freud: Über das Unheimliche

Das Gefühl des Unheimlichen ist eine Grenzerfahrung der Seele, die uns meist dort trifft, wo wir uns eigentlich am sichersten wähnen: in den eigenen vier Wänden, im häuslichen Kreis, in der vertrauten Wohnung. In seinem berühmten Essay „Über das Unheimliche“ von 1919 zeigt Sigmund Freud auf, dass das Unheimliche keineswegs das völlig Unbekannte oder Fremde ist. Vielmehr ist es eine spezifische Gattung des Schreckhaften, die auf das Altbekannte und längst Vertraute zurückgeht. Die Ambivalenz beginnt bereits in der Sprache: Das Wort „heimlich“ bedeutet einerseits das Heimische, das Geborgene und Friedliche innerhalb des Hauses. Doch schon immer schwang darin eine zweite, dunklere Bedeutung mit: das vor fremden Augen Verborgene, das Geheime, das hinter verschlossenen Türen Bleibende.

Den Kern dieser Erfahrung fasst Freud mit einem Gedanken Friedrich Schellings zusammen, der vielleicht auch ein Leitmotiv für das Verständnis von „No Signal“ sein könnte: „Unheimlich ist alles, was ein Geheimnis bleiben sollte und hervorgetreten ist.“ Was wir als unheimlich empfinden, ist demnach die Wiederkehr des Verdrängten. Die Wohnung, in der wir uns eingerichtet haben, dient dabei als Metapher für unsere Psyche. Wir bemühen uns, Abgründe, Traumata oder unliebsame Wahrheiten in die hintersten Zimmer oder den Keller unseres Bewusstseins zu sperren, um eine Fassade der Normalität aufrechtzuerhalten. Doch das Unheimliche entsteht genau dann, wenn diese Zensur versagt. Wenn eine Wand Risse bekommt oder eine längst verschlossene Tür aufspringt, bricht das „Heimliche“ im Sinne des Verborgenen hervor und macht das „Heim“ für die Hauptfigur Lukas unbewohnbar.

In dem Stück manifestiert sich dieses Hervortreten in Momenten, in denen das Alltägliche für Lukas eine bedrohliche Eigendynamik entwickelt. Wenn die Grenzen zwischen der äußeren Realität der Woh-

nung und seiner inneren Welt verschwimmen, wird das Interieur zum Spiegel seiner Seele. Die vertrauten Möbel der Handlung scheinen sich zu verschieben; das, was er zu kennen glaubte, blickt ihn plötzlich mit einem fremden, starren Gesicht an. Es ist der Moment, in dem das eigene Ich ihm wie ein fremder Gast im eigenen Haus gegenübertritt.

Die Wohnung von Lukas wird so zum Ort einer psychologischen Heimsuchung. Sie führt uns vor Augen, dass Lukas nie ganz „Herr im eigenen Haus“ ist. Das Unheimliche ist hier kein bloßer Gruselfaktor, sondern ein Erkenntnisprozess: Es erinnert uns daran, dass das vermeintlich Fremde, das Lukas in der Enge seiner Wohnung heimsucht, oft nur ein Teil seiner eigenen, verborgenen Wahrheit ist, der endlich gesehen werden will.

*Marlon Tarnow*



*Laura Eichten*



*Laura Eichten, Florian Donath, Gabriele Mirsch*



*Florian Donath, Patrick Balaraj Yogarajan, Laura Eichten*



# Kommentar von Autor & Regisseur Tjörvi Lederer

Am Anfang der Arbeit zu „No Signal“ wusste ich noch nicht, wovon der Text handeln sollte. Wir hatten über TV-Formate wie Thriller-Serien und Streamingdienste gesprochen – Formate, die, wie ich finde zu Recht, hochpopulär sind. Sie erlauben dank ihrer Anlage als Serie komplexe Erzählzusammenhänge, die sich im Gegensatz zum klassischen Kinofilm oder Theaterstück über mehrere Episoden und Staffeln entwickeln können. Damit startete der Versuch, ein solches Format auf die Bühne der Kammerspiele zu übersetzen.

Zunächst als einfacher Agententhriller gedacht, entwickelte sich bald eine zweite Seite des Texts, die nun vermutlich den eigentlichen Kern ausmacht: Lukas, der schon seit Jahren in dieser Wohnung lebt, wird damit konfrontiert, wie alles, was er einst sicher glaubte, zerfällt. Angesichts der Veränderungen der Welt in den letzten Jahren ist dies vielleicht eine gemeinschaftliche Erfahrung. Sicher geglaubte Institutionen und Werte stellen sich auf einmal als unzuverlässig heraus; einst als Hochburgen der Demokratie angesehene Staaten rutschen in den Faschismus ab, und als selbstverständlich geglaubte Werte werden von aufkeimendem Nationalismus und von rechts kultivierter Angst strittig gemacht.

Diese Veränderungen, die mich so sehr besorgen, scheinen schwer in ein Format zu fassen, ohne in die Verzweiflung oder die Bedeutungsschwere abzurücken. Denn das Gefühl greift um sich, man sei der Sache ausgeliefert. Ebenso scheint Lukas der Welt um sich herum ausgeliefert. Doch vielleicht kann es einen anderen Ausgang der Geschichte geben. Am Ende bleibt ein Thriller, der sich am Surrealismus versucht – vielleicht, weil es sich so anfühlt, als könne er anders nicht sein.

*Tjörvi Lederer*

# Wolf Gutjahr: Beobachtungen zum Raum

Der Raum für „No Signal“: Negativform des Körpers, der ihn bisher ausfüllte – der Übergang von Atem zu Stille. Ein Erinnerungsgerüst, das Anwesenheit zeigt, ohne diese festhalten zu können. Das Licht brennt weiter, als habe es den Auftrag, etwas zu bewachen, das nicht mehr da ist. KI liest diesen Verlust nicht aus Erfahrung, sondern aus Spuren: aus Leere, Wiederholung und Struktur. Der Raum hat seine Stimme verloren – er steht zur Disposition und erzählt so von der Person, die ihn verlassen hat.

*Patrick Balaraj Yogarajan, Gabriele Mirsch*



**Anfertigung der Dekorationen & Kostüme in den Werkstätten des Staatstheaters Darmstadt** TECHNISCHE DIREKTION Nico Göckel LEITUNG BÜHNENBETRIEB & KOORDINATION WERKSTÄTTEN Uwe Czettl BÜHNENINSPEKTION Andreas Engelhardt ASSISTENZ DER TECHNISCHEN DIREKTION & KOORDINATION AUSSENSPIELSTÄTTEN Yawo Gomado PRODUKTIONSLEITUNG WERKSTÄTTEN Lisa Bader PRODUKTIONSASSISTENZ Anna Kirschstein, Elena Fünfer KONSTRUKTION Rumie Seidler, Marija Njegovanović LEITUNG BELEUCHTUNGS- & VIDEOABTEILUNG Heiko Steuernagel LEITUNG TONABTEILUNG Sebastian Franke LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG Gabriele Vargas Vallejo, Saskia Scherer LEITUNG MASKEABTEILUNG Manuela Kutscher, Kirsten Roser-Vogel, Jennifer Stang LEITUNG REQUISITENABTEILUNG Ruth Spemann LEITUNG MALSAAL Ramona Greifenstein THEATERPLASTIK Lin Hillmer, Jenny Junkes LEITUNG SCHREINEREI Daniel Kositz LEITUNG SCHLOSSEREI Jürgen Neumann LEITUNG POLSTER- & TAPEZIERWERKSTATT Andreas Schneider GEWANDMEISTEREI Roma Zöller (Damen), Brigitte Helmes (Herren) SCHUHMACHEREI Thea Glaser, Tanja Heilmann, Anna Meirer

**Textnachweise** S. 3: „No Signal Ein absurd-realistischer Thriller von Tjörvi Lederer“ ist ein Originalbeitrag von Marlon Tarnow für dieses Programmheft | S. 5: „No Signal und Sigmund Freud: Über das Unheimliche“ Sigmund Freud Das Unheimliche <https://www.projekt-gutenberg.org/freud/kleine2/Kapitel29.html> | S. 11: „Kommentar von Autor & Regisseur Tjörvi Lederer“ ist ein Originalbeitrag von Tjörvi Lederer für dieses Programmheft | S. 13: „Wolf Gutjahr: Beobachtungen zum Raum“ dieser Text wurde durch KI generiert.

### Fotos, Trailer & mehr zur Produktion:



Freunde des  
Staatstheaters  
Darmstadt e.V.

HESSEN



Hessisches Ministerium für  
Wissenschaft und Forschung,  
Kunst und Kultur

Wissenschaftsstadt  
Darmstadt



**Impressum** HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung SCHAUSPIELDIREKTOR Alexander Kohlmann REDAKTION Marlon Tarnow LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa SCHLUSSREDAKTION Paulina Overländer CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT 2025/2026 q, Wiesbaden AUSFÜHRUNG Johanna Amberg FOTOS Jonas Weber HERSTELLUNG Drach Print Media, Darmstadt PROGRAMMHEFT NR.28 REDAKTIONSSCHLUSS 21.01.2026 / Änderungen vorbehalten STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Mit Bus und Bahn ohne Zusatzkosten ins Staatstheater Darmstadt.







STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE  
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

